






Predigt über Matthäus 25, 31-46

- Lieder:**  **EG 452, 1-3 „Er weckt mich alle Morgen“**
EG 735 - Psalm 18 im Wechsel gesprochen
 **EG 697 „Meine Hoffnung und meine Freude“**
 **EG 430, 1-3 „Gib Frieden, Herr, gib Frieden“**
 **Liedblatt „Noch haben wir sie nicht gesehn“**
 **EG 659, 1-4 „Freunde, dass der Mandelzweig“**

Lesung: Römer 8, 18-23(24-25)

Predigttext Matthäus 25, 31-46 (Übersetzung Gute Nachricht)

Wonach der Weltenrichter urteilt

- 31 »Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt, begleitet von allen Engeln,
dann wird er auf seinem Herrscherthron Platz nehmen.
- 32 Alle Völker der Erde werden vor ihm versammelt werden,
und er wird die Menschen in zwei Gruppen teilen,
so wie ein Hirt die Schafe von den Böcken trennt.
- 33 Die Schafe wird er auf seine rechte Seite stellen und die Böcke auf seine linke Seite.
- 34 Dann wird der König zu denen auf seiner rechten Seite sagen:
,Kommt her! Euch hat mein Vater gesegnet.
Nehmt Gottes neue Welt in Besitz, die er euch von allem Anfang an zgedacht hat.
- 35 Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben;
ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben;
ich war fremd, und ihr habt mich bei euch aufgenommen;
- 36 ich war nackt, und ihr habt mir etwas anzuziehen gegeben;
ich war krank, und ihr habt mich versorgt;
ich war im Gefängnis, und ihr habt mich besucht.'
- 37 Dann werden die, die den Willen Gottes getan haben, fragen:
,Herr, wann sahen wir dich jemals hungrig und gaben dir zu essen?
Oder durstig und gaben dir zu trinken?
- 38 Wann kamst du als Fremder zu uns, und wir nahmen dich auf,
oder nackt, und wir gaben dir etwas anzuziehen?
- 39 Wann warst du krank oder im Gefängnis, und wir besuchten dich?'
- 40 Dann wird der König antworten: ,Ich versichere euch:
Was ihr für einen meiner geringsten Brüder
oder für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan.'
- 41 Dann wird der König zu denen auf seiner linken Seite sagen:
,Geht mir aus den Augen, Gott hat euch verflucht!

- Fort mit euch in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel vorbereitet ist!
- 42 Denn ich war hungrig, aber ihr habt mir nichts zu essen gegeben;
ich war durstig, aber ihr habt mir nichts zu trinken gegeben;
- 43 ich war fremd, aber ihr habt mich nicht aufgenommen;
ich war nackt, aber ihr habt mir nichts anzuziehen gegeben;
ich war krank und im Gefängnis, aber ihr habt euch nicht um mich gekümmert.'
- 44 Dann werden auch sie ihn fragen:
,Herr, wann sahen wir dich jemals hungrig oder durstig,
wann kamst du als Fremder, wann warst du nackt oder krank oder im Gefängnis
- und wir hätten uns nicht um dich gekümmert?'
- 45 Aber er wird ihnen antworten: ,Ich versichere euch:
Was ihr an einem von meinen geringsten Brüdern
oder an einer von meinen geringsten Schwestern zu tun versäumt habt,
das habt ihr an mir versäumt.'
- 46 Auf diese also wartet die ewige Strafe.
Die anderen aber, die den Willen Gottes getan haben, empfangen das ewige Leben.«

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde!

Dieser Bibeltext gibt Gelegenheit, die Hölle wieder einmal richtig einzuschüren.
Ich bin mir sicher, mancher Erweckungsprediger nimmt diese Stelle dazu her.
Ziel wäre dann, dass Ihr mit schlotternden Knien nach Hause geht.
Dort solltet Ihr dann alle mit Angstschweiß auf der Stirn geloben, ein besseres Leben zu führen.
Also: die Versuchung liegt nahe, den lieben Gott mal in der Hosentasche zu lassen.
Der gnädige, barmherzige Gott hat also heute mal Pause.
Er sorgt heute mal für Zucht und Ordnung und sagt: Zu spät. Ende. Aus.

Ich sage gleich: das kann und wird mein Zugang zu diesem Text nicht sein.
Religiöse Eiferer, die mit der Angst der Menschen hausieren gehen,
die auf der Kanzel die Hölle schüren, vergessen nämlich eines leicht:
Wer die Angst vor Gott und die Hölle schürt, dem wird schnell selbst ganz schön warm.
Wer sich selbst auf den Stuhl des letzten Gerichts setzt,
begibt sich also auf ein Himmelfahrts-Kommando. - PAUSE -

Schauen wir uns nachher ruhig mal in unserer Kirche um! Denn nur wenige Texte der Bibel werden so eindrücklich in unserer Evangeliumskirche selbst in Szene gesetzt.
Rings um uns, links und rechts, die sogenannten Werke der Barmherzigkeit:
Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Fremde aufnehmen,
Nackte kleiden, Kranke versorgen, Gefangene besuchen, Tote bestatten -
jedem davon ist ein Wandbehang in unserer Kirche gewidmet.
1972, zum zehnten Kirchweihjubiläum, wurden diese Wandteppiche gestaltet.
Sie sollten ausdrücken, dass sich unsere Gemeinde als „Soziale Gemeinde“ versteht.

Und hier vorne, ist da nicht der Weltenrichter abgebildet.
Der Bildhauer Heinrich Hofmann hat dieses Betonrelief eindrücklich und wunderbar gestaltet.

Also wäre da nur ein Problem, wenn ich es uns heute heiß machen würde mit Matthäus 25: warum heißt unsere Kirche nicht „Kirche vom Jüngsten Gericht“, sondern Evangeliumskirche? Evangelium - Gute Nachricht, Frohe Botschaft - nicht Drohbotschaft!

Dass auch unser heutiges Evangelium Gute Botschaft ist, erschließt sich nicht von selbst. Man muss schon die Rollen tauschen, um das zu begreifen.

Einmal raus aus unserer Welt, in der wir uns keine Gedanken um Essen und Trinken, Asyl, Krankheit, Kleidung Freiheit machen müssen.

Oder ist auch nur einer hier unter uns, dem es an etwas davon wirklich mangelt?

Nein, trotz allem Jammern und sogenannten „harten Zeiten“: es geht uns ziemlich gut!

Wir müssen schon einmal diesen Text mit den Ohren jener hören, die Jesus seine geringsten Brüder und Schwestern nennt.

Mit den Ohren derer, die ihr oft kurzes Leben lang Hunger und Durst leiden.

Mit den Ohren jener, denen durch Behinderung oder Krankheit das Glück ferner ist als andern.

Hören wir mit den Ohren der Fremden, die von Krieg in ihrer Heimat vertrieben, heimatlos sind in einem fremden Land und über die an Stammtischen böse hergezogen wird.

Hören wir zu mit den Ohren der bettlägerigen Großmutter, deren Kinder erst kommen, wenn alles vorbei ist und es etwas zu erben gibt.

Hören wir zu mit den Ohren von Menschen, über denen sich die Gräber schlossen, bevor ihre Not erhört und gelindert wurde.

Unser Text sagt: Da wird kein Gras drüber wachsen. Der Weltenrichter sieht und erhört die Not. Er lässt nicht zu, dass Unbarmherzigkeit auch in Ewigkeit recht behält.

Am Ende aller Zeit verhilft Christus der Barmherzigkeit zum Recht.

Darin bleibt sich Christus als der Barmherzige selbst treu.

Denn auch die Erwählten, die zur Rechten, wissen ja nichts um ihre Verdienste.

Keiner von ihnen hat das Gefühl, sich diesen Platz verdient zu haben. - PAUSE -

In meinen Briefkasten gelangen immer mal wieder allerlei seltsame Werbeprospekte:

Der eine möchte mir ein Buch verkaufen, in dem 1000 ganz legale Steuertricks stehen.

Der andere verspricht mir 50 Tips für mehr Erfolg bei den Frauen.

Und noch einer machts ganz kurz: In zehn Schritten zum Millionär!

Unser Predigttext schafft's noch kürzer: Mit sechs Handgriffen in den Himmel.

Am Montag kriegt ein Hungriger von mir einen BigMäc.

Am Dienstag bekommt ein Durstiger ein Bier von mir.

Am Mittwoch lade ich einen Fremden auf eine Tasse Kaffee ein.

Am Donnerstag kommt mein alter Pullover in die Altkleidersammlung.

Am Freitag schau ich kurz im Krankenhaus vorbei und besuche eine Bekannte.

Und am Samstag ab zur SAT1-Serie „Hinter Gittern“. So absolviere ich meinen Gefängnisbesuch.

Dann kann ich am Sonntag zu meinem Gott sagen:

Ich habe alles getan, was hier verlangt ist. Hiermit beantrage ich einen Stammplatz im Himmel.

So einfach wäre es doch wunderbar.

Mit sechs sozialen Kleinigkeiten wäre die Frage mit Himmel und Hölle,

wäre die ganze Unsicherheit, ob mein Leben vor Gott Bestand hat, elegant gelöst.

Ihr merkt natürlich: So stimmt es hinten und vorne nicht. - PAUSE -

Werfen wir einen Blick auf diese Szene, die Jesus hier erzählt.

Da kommen die Völker zum Gericht. Alle wissen: Jetzt ist die Stunde der Wahrheit.

Und so mancher wird sich überlegt haben, was er vor dem Richterstuhl vortragen könnte.

Vielleicht hat der eine oder andere ein kurzes anwaltliches Plädoyer in der Hosentasche.

Aber es kommt anders: Es gibt in dieser Erzählung Jesu keine Anhörung.

Du wirst gar nicht gefragt: Wieviel hast du gespendet? Wie oft warst du im Gottesdienst?

Hast du auch geglaubt? Wieviel gute, wieviel böse Taten?

Hier gibt es einfach zwei Gruppen: Die einen zur Rechten, die anderen zur Linken.

Nur - es geht eben nicht nach dem Motto: die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen.

So läuft das im Märchen. Hier schaut der Weltenrichter in fragende Gesichter:

Warum sind gerade wir auf dieser Seite gelandet und nicht auf der anderen?

Wir hätten doch gerne auch ein Wörtchen mitgeredet!

Stattdessen fragende Gesichter. Die einen stammeln:

„Herr, ja, wenn wir das gewusst hätten, dass du es bist, wir wären sofort aufgesprungen.

Wir hätten den Kühlschrank leergeräumt für dich, unseren Kleiderschrank geöffnet.

Ja, wer weiß, vielleicht wär ich dann Krankenschwester geworden oder Rechtsanwalt, nur um Dir zu gefallen ...“

Die andern stammeln aber auch - und das ist der springende Punkt!

Selbst die Geretteten sagen: „Wann haben wir dich denn hungrig oder durstig gesehen?

Es ist uns gar nicht aufgefallen!

Wir haben einfach unser Leben so geführt, wie wir es als richtig und sinnvoll erachtet haben.

Ich glaube schon, Matthäus meint: **Wo Glaube drin steckt, kommt Nächstenliebe heraus.**

Aber unsere lutherische Erkenntnis halte ich auch 14 Tage nach dem Reformationstag fest:

Vor Gott werden wir nicht wegen unsere guten Werke,

sondern aus unserem Glauben an Jesus Christus heraus gerecht gesprochen.

Aber aber aber, höre ich jetzt etliche Stimmen sprechen.

Denn natürlich stupst mich diese Geschichte auf mein Leben, mein Verhalten.

Wie ist das mit den Hungrigen und Durstigen? Nehme ich sie noch wahr?

Oder bin ich schon abgestumpft gegenüber der Not und dem Leid in der Welt?

Bin ich vielleicht doch abgebrüht, wenn ich Spendenbriefe gar nicht erst aufmache?

Wie ist das mit dem Fremden? Bin ich noch bereit, auf unbekannte Menschen zuzugehen?

Weil sie aus anderen Ländern kommen oder eine andere Lebenseinstellung besitzen als ich?

Sind sie mir dennoch willkommen oder lasse ich sie links liegen, weil ich mir selbst genug bin?

Wie ist das mit den Nackten? Wenn da einer im Gespräch förmlich ausgezogen wird.

Man zieht über ihn her, weil er gar nicht dabei steht und weiß, was da über ihn verbreitet wird.

Ist er da nicht völlig nackt und wehrlos? Wie oft bin ich bereit, in so einem Gespräch den Mantel der Barmherzigkeit zu ergreifen, indem ich den Lästerern Paroli biete?

Wie ist das mit den Gefangenen?

Bringe ich die Energie auf, auf Menschen zuzugehen, die in einem Problem gefangen sind?
Bin ich geduldig, bis ich bei ihnen vorgelassen werde - oder sage ich vorschnell:
Dann eben nicht ... dann musst du halt selber schauen, wie du zurechtkommst?

Wie ist das mit den Kranken?

Habe ich noch ein Gespür dafür zu entdecken, wo Menschen meine Hilfe brauchen?
Der ist doch sonst so stark! Die tut doch immer so selbstständig!
Bringe ich Mut und Zeit auf für einen anderen, der mich braucht?

Ich sage Ihnen meine Antwort: Sie lautet Nein! Und sie lautet Ja!
Ich weiß schlicht nicht, wie das ist, vor dem Christus, dem Weltenrichter zu stehen.
Vielleicht wird er auch Fragen stellen, auf die ich gar nicht gefasst bin.

Aber eines weiß ich sicher: ich hätte einiges vorzuweisen - aber es wird mir nix nützen!
Ein anderes weiß ich auch: ich habe nix vorzuweisen, aber Gottes Barmherzigkeit richtet mich - auf!
Am Ende richtet der Weltenrichter unsere Welt her, er richtet sie auf.

Das kommende Weltgericht will uns nicht Angst, sondern Hoffnung für unsere Welt machen.
Es will das Gefühl der Resignation durchbrechen, dass uns alle irgendwann befällt:
Was kann ich schon tun, gegen das Leid in der Welt?
Was kann ich schon tun gegen Krieg, Ungerechtigkeit und Krankheit?
Das ist doch ein Tropfen auf den heißen Stein.

Ja, schon. Aber der Weltenrichter zählt sie alle!
Diese Tropfen auf die heißen Steine dieser Welt, sind die Edelsteine der Ewigkeit.
Dabei legt der Weltenrichter sein Augenmerk gerade auf die kleinen Tropfen.
Er sagt nicht: Ich bin krank gewesen und ihr habt mich gesund gemacht.
Ich bin gefangen gewesen und ihr habt mich befreit.
So manche politische, soziale und karitative Großtat, die ein weites Medienecho findet,
wird in den Augen des Christus wohl eine andere Beurteilung finden.
Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Der Weltenrichter hat es gesehen und gespürt.
Auch all die Hilflosigkeit und Ohnmacht, das Ringen nach Worten,
die Gefühle der Vergeblichkeit am Bett eines Sterbenden.
Im Namen dessen, der das letzte Wort hat: Es war nicht umsonst und vergeblich.

Das Wissen kann uns helfen, dort nicht müde zu werden, wo wir am schnellsten müde werden:
Wir halten Ausschau nach der großen Erneuerung unserer Welt und unserer Kirche.
Wir machen uns Gedanken um den großen Wurf.
Wir warten auf die große Wende in unseren gemeinsamen und persönlichen Probleme.
Und während wir auf das Große warten, das nicht Wirklichkeit wird, tun wir das Kleine auch nicht.
Während wir nach den Großen Ausschau halten, übersehen wir die Kleinen am Rande.
Die geringsten Brüder und Schwestern, die auf unsere Zuwendung warten.
In ihnen ist ein Gotteskind verborgen, ein Christusbruder, eine Christusschwester.

Amen.